

geltend gemacht. Zweifellos aber ist wohl, dass der hier zu Grunde liegende Einblick in mehrere Briefe Papst Gregors IX., des verständnisvollen Freundes und Beraters franziskanisch gesinnter Frauen, an die verwitwete Landgräfin wohl ihrer lieben Freundin Isentrud, aber nicht einem beliebigen Pilger aus dem Hennegau, der etwa ein Lustrum nach Elisabeths Tode nach Marburg kam, zugestanden hat¹.

1) Huyskens erklärt die Stelle als besonderer Aufmerksamkeit würdig u. a. wegen des Briefes Papst Gregors IX. an Elisabeth, den ich im November 1907 in der Monatsschrift 'Hochland' in Autotypie und Transskription veröffentlicht habe. Nikolaus habe offenbar die Briefe des Papstes gekannt. Den Widerspruch zwischen den Angaben von Huyskens auf S. 67, Anm. 1, S. 76, Anm. 3 und derjenigen auf S. 267 über die (angebliche) Veröffentlichung dieses Briefes durch R. Forrer und über die (tatsächliche) Veröffentlichung durch mich wird der Leser empfinden, ohne ihn sich erklären zu können. Die Quelle von H.'s Irrtum dürfte das populäre Schriftchen des Eisenacher Gymnasiallehrers Dr. G. Kühn, Elisabeth, die Heilige, Eisenach 1907, S. 19 sein. Der Verfasser spricht, ohne Zweifel nach Hörsagen, in einem Zitat völlig gleichen Wortlautes wie Huyskens von einem 'Facsimile eines Briefes Papst Gregors an Elisabeth bei R. Forrer, Unedierte Miniaturen etc. des Mittelalters, Strassburg 1907, Tafel VIII'. Gemeint ist Bd. II dieser Publikation. In Wahrheit hat Forrer nur in dem begleitenden Text den Brief kurz erwähnt. Viel später hat er mir die erbetene Erlaubnis zur Veröffentlichung erteilt. Nach Fertigstellung des vorausstehenden Textes bin ich ganz zufällig auf eine zweite Ueberlieferung dieses Papstbriefes aufmerksam geworden. Sie findet sich in der Hs. 392a (15. Jh.) der Universitätsbibliothek zu Freiburg i. Br., welche mir gütigst zur Benutzung überlassen wurde, auf Blatt 235^r und 235^v. Die Abschrift ist sehr korrekt, es ergeben sich gegenüber den Lesungen des von mir herausgegebenen Blattes mehrere Verbesserungen. Ich werde in einer folgenden Abhandlung mit anderen Quellenstücken auch diesen Brief wieder mitteilen. Dass nach den letzten Worten beider Abschriften 'tribulacionibus invocare' in der Freiburger Hs. ein schwarzer und zwei rote Querstriche auf der Zeile folgen, könnte andeuten, dass dieser Abschreiber den Schluss und die Datierung seiner Vorlage wegliess. Wir kennen ihn mit Namen: Auf Blatt 236^r folgen 'Varia de S. Elisabetha', und zwar 1) sonst bekannte annalistische Notizen des Marburger Deutschordenshauses (= Wyss, Hess. UB. I, 486, Z. 36 — 487, Z. 8, in etwas veränderter Fassung und Reihenfolge) und 2) eine Antiphonie auf Elisabeth, deren ich weiter unten in Kapitel 4 zu gedenken haben werde. Darunter steht von derselben Hand: 'Rescripta sunt hec a me fratre Conrado Schemel ordinis sancti Iohannis eyhang[eliste] in Marburg tempore peregrinationis mee anno MCCCCXCV^o'. Die Worte 'fratre' und 'Schemel' sind von derselben Hand über der Zeile eingefügt worden, hinter Schemel die Worte 'ordinis — eyhang' (= evangeliste) von einer anderen alten Hand mit schwärzerer Tinte. Wir erhalten also Lesefrüchte eines Marburger Pilgers vom Jahre 1495, von dem übrigens noch manches andere in der merkwürdigen Sammelhs. stammt. Eine ausführliche Beschreibung derselben lieferte Herm. Fischer, Beiträge zur Literatur der Sieben weisen Meister. I. Die handschriftliche Ueberlieferung der Historia septem